

Ein ruhiger Ort voller Leben

Im **Albert-Schweitzer-Hospiz** in Bayreuth laufen die Uhren manchmal anders

Die Stille der Nacht hat im Albert-Schweitzer-Hospiz keine große Bedeutung. Während in der Region ein Großteil der Menschen sich um ein Uhr morgens von den Strapazen des Tages erholt, geht hier das Leben häufig leise weiter. Die Hospizgäste, so werden die Patienten genannt, haben nicht selten einen anderen Schlaf-Wach-Rhythmus: Wenn abends der sterbende Mensch zur Ruhe kommt, auf sein Leben zurückblickt, sich Gedanken, Ängste, unerfüllte Wünsche den Weg ins Bewusstsein bahnen, ist es häufig der Fall, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Nachtdienst nicht nur pflegerisch tätig sind, sondern Gespräche führen – oft intensive Gespräche.

Sterben ist keine Krankheit, sondern eine kritische Lebensphase: Hospizgäste haben meist nur noch wenige Wochen – oder Tage – zu leben. Die Erhaltung der Lebensqualität und die Selbstbestimmung der Gäste durch lindernde Maßnahmen stehen hier daher im Vordergrund: „Wir allen müssen irgendwann sterben. Hier ist der Gast nicht isoliert oder allein. Wir bemühen uns um eine andere Art und Weise des Umgangs, probieren einen besseren Rahmen zu schaffen. Der Gast soll möglichst wenig Schmerzen erleiden, die Symptomlinderung ist sehr wichtig, aber genauso die Aufmerksamkeit, Ruhe und Zeit, die wir einfließen lassen, machen die Arbeit hier so wertvoll. Wir versuchen, auf Wünsche der Betroffenen einzugehen und sie, wenn möglich, auch umzusetzen. Ein Pferdeliebhaber wollte sich zum Beispiel noch unbedingt von seinem Pferd verabschieden. Auf Grund seiner Immobilität war ihm das aber nicht mehr möglich – so kam das Pferd zu ihm, auf seine Terrasse im Hospiz. Der Zusatzeinsatz des großartigen Teams hatte es ermöglicht. Die Begleitung in dieser kritischen Lebensphase kann daher nur im multiprofessionellen Team gelingen: Examierte Pflegekräfte, ehrenamtliche Hospizbegleiter, das Team der SAPV, Hausärzte, Musik- und Physiotherapeuten, Seelsorger, Mitarbeiter aus der Hauswirtschaft, Verwaltung und anderen Berufsgruppen kümmern sich um die körperlichen, sozialen, psychischen und seelischen Bedürfnisse der Gäste sowie ihrer An- und Zugehörigen und stellen diese in den Mittelpunkt ihres Handelns“, sagt Andreas Hummel, Hospiz- und Pflegedienstleiter des Hospizes.

Auch wenn es für die Gäste keine Hoffnung auf Genesung mehr gibt: Das Hospiz ist alles andere als ein hoffnungsloser Ort, es ist weiterhin ein Ort des Lebens: Nur die Hoffnungen verändern sich hier, werden andere. Da ist die Hoffnung auf ein versöhnendes Ge-



Musiktherapie im Albert-Schweitzer-Hospiz.

Foto: Albert-Schweitzer-Hospiz

spräch, einen letzten Wunsch oder auch einfach, dass ein oft jahrelanger Weg des Leidens friedvoll und ruhig zu Ende gehen möge. „Es klingt zuerst seltsam, aber ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass vielleicht nicht gleich das Leben als Ganzes, aber doch das LebensGEFÜHL hier im Hospiz dem Lebensgefühl des Alltags vieles voraus hat. Hier ist alles achtsamer, sanfter, aufmerksamer, unkomplizierter, ruhiger, hilfsbereiter, mitfühlender (ich könnte die Liste endlos fortsetzen) – als es oft „draußen“ der Fall ist. Und das volle Leben kann auch hier stattfinden: Gäste können immer Besuch empfangen, wir singen zusammen und wenn der Zustand es zulässt, werden kleine Ausflüge unternommen, letzte Wünsche erfüllt oder es geht mal für ein paar Stunden nach Hause – Leben pur“, so der Musiktherapeut Henrik Vorbröker.

So einzigartig, wie die Menschen sind, so einzigartig ist auch ihr Umgang mit dem nahenden Ende: Es gibt schwere Momente und Momente voller Leichtigkeit, es wird geweint und gelacht, es kommen Besucher und Angehörige, denn auch um sie dreht sich die Arbeit des Hospizes: Die Partner, die Kinder, die Freunde, die Eltern der Gäste sind ebenfalls Teil einer kritischen Lebens-

phase, durchleben Sorgen und Ängste. Auch für sie sind die Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Ansprechpartner und Begleiter. Jeder Gast gibt den Takt selbst vor. Mancher mag seine Ruhe haben, mancher mag viel Gesellschaft, und das Geschehen im Hospiz über die offene Zimmertür miterleben. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Neben den Gemeinschaftsräumen – dem Foyer mit kleinen Kommunikationsinseln, dem Raum der Stille für Rückzug, Gebet und Innere Einkehr, der Wohnküche, dem Wintergarten, stehen zehn Einzelzimmer, alle barrierefrei und mit Terrasse und Bad/WC ausgestattet, im Albert-Schweitzer-Hospiz bereit. Der Hospizgarten begleitet die Gäste durchs ganze Jahr.

Was die Wenigsten wissen: Grundsätzlich kann jeder Mensch, unabhängig Herkunft, religiöser Zugehörigkeit, sozialem Status und seines Geschlechts im Hospiz aufgenommen werden. Maßgeblich ist, dass eine schwere und unheilbare Krankheit besteht, der Krankheitsverlauf weit fortgeschritten ist und eine begrenzte Lebenserwartung von Tagen, Wochen oder wenigen Monaten erwartet wird und eine palliativmedizinische/pflegerische Versorgung vom Arzt attestiert und vom Patienten ge-

wünscht wird. Die Kranken- oder Pflegekasse muss dies vorher genehmigen. Für den Versicherten entstehen danach in der Regel keine Kosten, da die Kosten zu ca. 95 Prozent von den Kranken- und Pflegekassen übernommen werden und den Restanteil von ca. 5 Prozent das Hospiz über Spenden aufbringen muss. Daher ist jedes Hospiz auf Spenden angewiesen – denn das Thema Sterbebegleitung, so hat es der Gesetzgeber vorgesehen, soll immer auch eine Aufgabe der Gesellschaft bleiben.



Kontakt:

Albert-Schweitzer-Hospiz gGmbH
Hospizleitung Andreas Hummel
Preuschwitzer Str. 127
95445 Bayreuth
Telefon: 0921 - 15 11 530 - 0

E-Mail: info@hospiz-bayreuth.de
Internet: www.hospiz-bayreuth.de
<https://www.facebook.com/albertschweitzerhospizbayreuth>

Spendenkonto:

Sparkasse Bayreuth
IBAN: DE38 7735 0110 0020 9090 99
BIC: BYLADEM1SBT